

7.1.4. Jedem Stichwort schließt sich eine ausführliche Belegdokumentation an, die wo immer möglich nur Kontextbelege enthält und deren Gliederung im wesentlichen der des Artikelkopfes entspricht. Belege zu Zusammensetzungen werden bei den Belegen zum Lemma oder den einzelnen Bedeutungen des Lemmas gebracht. Beleggruppen zu Ableitungen werden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, abgehoben und der jeweiligen Bedeutung des Lemmas zugeordnet. Dabei wird das belegte Wort zur leichteren Orientierung der entsprechenden Beleggruppe vorangestellt. Der Belegdokumentation liegt die Sammlung Otto Baslers zugrunde, die durch eigene Lektüre und durch Mitbenutzung vorhandener Corpora und Belegsammlungen laufend ergänzt wird. Das Gesamtquellenverzeichnis mit vollständigen bibliographischen Angaben der zitierten Werke wird am Ende des Wörterbuchs erscheinen.

7.2. Es liegen vor:

Deutsches Wörterbuch

3. Band 2. Lieferung (*Rabatt - Reparation*) 1977

3. Band 3. Lieferung (*Reparatur - rustikal*) 1977

4. Band 1. Lieferung (*Sabotage - Sinfonie*) 1977

Die 2. Lieferung des 4. Bandes befindet sich in Druck und wird voraussichtlich noch in diesem Jahr erscheinen.

8. Oskar Putzer: Zur Wortbildung des Adjektivs in der deutschen Gegenwartssprache

8.0. Aufgabe der Innsbrucker Forschungsstelle ist es, die Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache zu untersuchen. Es geht darum, die zum reihenhaften Ausbau des Wortschatzes genutzten, deutlich strukturierten Typen und Baumuster zu analysieren sowie die geltenden Regularitäten zu ermitteln. Zur Verb- und Substantivbildung durch Ableitung liegt bereits je ein Band vor.¹⁾

8.1. Die Untersuchungen zur Adjektivbildung durch Präfix und

Suffix (unter Einschluß präfix- und suffixartiger Ableitungsmittel) sind abgeschlossen. Für die Analyse und die Darstellung des Adjektivs gelten im wesentlichen dieselben Grundsätze wie für das Verb und das Substantiv, sofern nicht wortklassenspezifische Aspekte abweichende oder zusätzliche Lösungen erfordern.

8.1.1. Den Untersuchungen wurde eine umfangreiche Materialbasis zugrundegelegt, die aufgrund ihrer Quantität sowie aufgrund der Tatsache, daß sie verschiedene Textarten erfaßt, als repräsentativ zumindest für das geschriebene Gegenwartsdeutsch gelten kann (Wörterbücher der Gegenwartssprache, Indices und Werke von Autoren des 20. Jh.s, Grundgesetz der BRD, populärwissenschaftliche Texte, okkasionelle Belege aus Tageszeitungen, Magazinen, wissenschaftlichen Zeitschriften...). Diese Materialbasis ermöglicht - über Fleischers deskriptive Bestandsaufnahme der an der Adjektivbildung beteiligten Morpheme und ihrer funktionalen Fächerung hinausgehend - präzisere Aussagen über Regularitäten und Restriktionen sowie statistische Informationen zur Häufigkeit der einzelnen Morpheme und zu ihrem proportionalen Anteil an den verschiedenen Funktionsparadigmen.

8.1.2. Zunächst werden morphologische Varianten einzelner Affixe beschrieben und eventuelle Veränderungen, die bei der Derivation am Basiswort stattfinden können.

8.1.3. Es folgen Tabellen wie etwa die folgende *-haft*-Tabelle, die in alphabetischer Reihenfolge der Affixe (Präfixe, Suffixe, Suffixoide) angeordnet sind und dem Leser einen ersten Überblick geben über den Gesamtbestand der an der Adjektivbildung beteiligten Morpheme und ihre funktionale Fächerung. (Vgl. folgende Seite)

8.2. Der Hauptteil ist auch in Bd. 3 der Darstellung der funktionalen Zusammenhänge gewidmet. Hier werden jeweils alle Morpheme zusammenhängend beschrieben, die in gleicher oder ähnlicher Funktion vorkommen.

Durch die Umformung des attributiven Adjektivs in einen Attribut-

Suffix	Leitform(en)	transformationeller Wert	Basis- wortart	Fre- quenz	Anteil	Abschnitt
-haft ¹	<u>parodenhafte Gebäude</u> <u>smaragdhafter Rasen</u>	G., die wie Pagoden sind R., der (grün) wie ein Smaragd ist	S	307 Stichw.	71,6%	5.1.8.
-haft ²	<u>lasterhafter Mensch</u> <u>schrullenhafte Art</u>	M., der Laster hat A., die Schrullen (des X) verrät/ die verrät, daß (X) Schrullen hat	S	42	9,8%	5.1.4.
-haft ³	<u>fliegelhafter Junge</u>	J., der ein Fliegel ist	S	37	8,6%	5.1.7.
-haft ⁴	<u>ekelhafter Geruch</u>	G., der Ekel erregt	S	18	4,2%	5.1.3.2.
-haft ⁵	<u>schmeichelhaftes</u> <u>Porträt</u>	P., das (jmdm.) schmeichelt	V	4	0,9%	5.2.1.
	<u>naschhaftes Mädchen</u>	M., das gern nascht/zum Naschen neigt	V	8	1,9%	
-haft ⁶	<u>zweckhafte Möbel</u> <u>dienerschaftiger Auftrag</u>	M., die einem Zweck gerecht werden/ entsprechen A., der für einen Diener geeignet/ einem Diener gemäß ist	S	9	2,1%	5.1.6.
Restgruppen ^{a)}				4	0,9%	

429

- a) Deverbale Bildungen in passivischer Funktion mit der zusätzlichen modalen Komponente können liegen nur in zwei Ausnahmefällen, also nicht reihenhaft vor: glaubhafte Entschuldigung → 'E.', die ge- glaubt werden kann/die man glauben kann', zweifelhafte Rückkehr → 'R.', die bezweifelt werden kann/ die man bezweifeln kann' (vgl. 5.2.2.1.).
- wahrhaft ist als "emotional-expressive Partikel" (wahrhaft ein großer...Dichter, Nossack 91; wahr- haft fortschrittliche Maßnahmen, Reich, Sprache 222) lexikalisiert. In attributiver (wahrhafte Königin) und prädikativer (was nötig und wahrhaft ist) Position unterscheidet es sich semantisch kaum vom einfachen BA.
- Handhafter Beruf → 'Beruf, der mit den Händen ausgeübt wird' (im Sinne von 'manueller Beruf') findet sich einmal in Doderer, Stiege 215 (vgl. 5.1.6.3.).

satz (z.B. *schnauzbärtiger Mann* → *ein Mann, der einen Schnauzbart hat*, vgl. auch die Spalte 'transformationeller Wert' in der beiliegenden Tabelle) wird ein "Näherungswert" ermittelt, der die äquivalente elementare Prädikation verstehen hilft, die der Wortbildung zugrundeliegt und die eine systematische Darstellung der Adjektivbildung²⁾ ermöglicht. Diese Transformationen sind in der Wortbildungsforschung nichts Neues und brauchen hier wohl nicht näher erörtert werden.

Ich möchte am Beispiel der possessiven Funktion das Darstellungsprinzip des Hauptteils von Bd. 3 skizzieren - allerdings in gekürzter und vereinfachter Form.

8.2.1. Durch die bereits erwähnte Umformung werden die possessiven Fälle zunächst identifiziert³⁾ und ein "Morphemparadigma" erstellt:

	Anzahl der Stichwörter	
<i>schnauzbärtiger Mann</i>	1171	(55,4%)
<i>aromatischer Kaffee</i>	76	(3,6%)
<i>lasterhafter Mensch</i>	42	(2%)
<i>ängstliches Frauengesicht</i>	28	(1,3%)
<i>tugendsames Mädchen</i>	10	(0,5%)
<i>kariöser Zahn</i>	59	(2,8%)
<i>arrogante Person</i>	57	(2,7%)
<i>dreidimensionaler Körper</i>	19	(0,9%)
<i>depressive Frau</i>	19	(0,9%)
<i>komfortables Hotel</i>	5	(0,2%)
<i>effektvoller Schluß</i>	168	(7,9%)
<i>blumenreiche Anlage</i>	153	(7,2%)
<i>bleihaltiges Erz</i>	51	(2,5%)
<i>stimmenstarke Partei</i>	21	(1%)
<i>bedeutungssträchtige Wortspiele</i>	19	(0,9%)
<i>bedeutungsschwangere Inszenierung</i>	8	(0,4%)
<i>bedeutungsintensive Wörter</i>	6	(0,3%)
<i>ambitionierter Sportler</i>	201	(9,5%)
<i>besorgter Vater</i>		
	<hr/> 2113	

8.2.2. Über den bisherigen Stand der Wortbildungsforschung hinausgehend werden zu den beteiligten Morphemen statistische Angaben gemacht, die ihren prozentualen Anteil an einer bestimmten

Funktion erkennen lassen. Da unseren Untersuchungen eine breite Materialbasis zugrundeliegt, können die Angaben zur proportionalen Verteilung als repräsentativ für das geschriebene Gegenwortsdeutsch gelten. Anschließend werden die Regularitäten beschrieben, nach denen verschiedene Morpheme in gleicher oder ähnlicher Funktion eingesetzt werden und das Ausmaß, in dem sie "konvergieren" (*kapriziös* \approx *schrullenhaft*) oder bei gleicher Basis "konkurrieren" (*launenhaft* \approx *launisch*). Die Verteilungsregularitäten können durch eine detaillierte Untersuchung folgender Gesichtspunkte ermittelt werden:

- Lautstruktur und Komplexitätsgrad des Basisworts
- Semantik des Basis- und Bezugsworts
- stilistisch-expressive Differenzierungen und damit zusammenhängende textspezifische Verteilung
- semantisch nuancierende Zusatzkomponente einzelner Morpheme

Dabei müssen die genannten Faktoren nicht isoliert, sondern in ihrer gegenseitigen Verflechtung erfaßt werden, da sich bestimmte Regularitäten erst aus dem Zusammenwirken mehrerer Faktoren ergeben.

Einige Beispiele mögen dies illustrieren: Komplexe Basisstrukturen wie Komposita und Syntagmen aus dem Bereich von Körperteilbezeichnungen und Teilbezeichnungen für Pflanzen werden vorwiegend mit *-ig* kombiniert: *zartgliedriges Mädchen*; für Bezeichnungen dieser semantischen Klasse wird auch das Strukturmuster des Part. II zur Adjektivderivation genutzt, dort aber vorwiegend nur bei kurzem, ein- bis zweisilbigem Basiswort: *behaarte Beine*. So stehen nebeneinander Bildungen wie *beschalter Tintenfisch* und *dickschalig*, *bärtig* \approx *bebartet*, aber nur *blondbärtig*, *schnauzbärtig*, *blättrig* \approx *beblättert*, aber nur *vielblättrig* u.ä. Dieses Partizipialmuster, das - gemeinsprachlich wenig produktiv - häufig in literarischen Texten vorkommt, ist in seinem Anwendungsbereich zwar stark restringiert, bietet aber andererseits gegenüber *-ig* die Möglichkeit, durch verschiedene Präfigierungen zusätzliche semantische Nebenkompenten, z.B. wertender (*runzelig* — *verrunzeltes Gesicht* = 'voll R. und dadurch entstellt'), intensivierender (*narbig* — *zernarbt/duehnnarbt*) Art zu kennzeichnen.

8.2.3. Die Suffixe *-haft*, *-lich* und *-sam* werden in possessiver Funktion neben *-ig* stets mit Bezeichnungen für Abstraktes, insbesondere für menschliche Charaktereigenschaften, Empfindungen und Gemütszustände kombiniert. - Offenbar aufgrund dieser semantischen Regularitäten empfindet unser Sprachgefühl Bildungen wie *'schlauchlose und schlauchhafte Reifen'* (Verbindung einer konkreten Sachbezeichnung mit *-haft*! ; Tiroler Tageszeitung 10.2.73) als "Entgleisungen", die ohne Kontext nicht verständlich wären. - Bei diesen Suffixen liegen eine Reihe von "Konkurrenzen" vor: *schrullenhaft* \approx *schrullig*, *ehrenhaft* \approx *ehrsam*; bei komplexer Basis wird das Suffix *-ig* bevorzugt, z.B.: *launenhaft* \approx *launisch* — *übel-launig*.

8.2.4. Fremdsprachliche Basiswörter werden - besonders wenn sie nicht allgemein gebräuchliche Fachwörter sind - vorwiegend mit den Suffixen *-isch*, *-os/-ös*, *-ant/-ent*, *-al/-ell*, *-iv*, *-abel/-ibel* oder mit dem Partizipialmuster (*-iert*) kombiniert. Bei usuellem Basiswort liegen vereinzelt "Konkurrenzen" mit dt. Suffixen und Suffixoiden vor: *pompös* \approx *pomphaft*, *humos* (meist fachsprachlich) \approx *humusreich*, *bituminös* (meist fachsprachlich) \approx *bitumig* \approx *bitumenhaltig*; bei komplexer Basis wird auch hier das Suffix *-ig* häufig bevorzugt: *voluminös* - *groß/kleinvolumig*. Deutsche und fremdwörtliche Suffixe oder auch Suffixoide "konvergieren" reihenhaft bei bedeutungsähnlichen deutschen und fremdwörtlichen Basiswörtern: *kapriziös* \approx *schrullig/schrullenhaft* \approx *grillenhaft*, *signifikant* \approx *bedeutsam* \approx *bedeutungsvoll*, *effektiv* \approx *wirksam* \approx *wirkungsvoll*, *couragiert* \approx *mutig*. Die fremdwörtlichen Varianten finden sich vorwiegend in fachsprachlichen Texten, z.B. auch in Zeitungen.

8.2.5. Von den Suffixoiden oder Kompositionsgliedern, die bei der Adjektivderivation mit dem System der Suffixe reihenhaft zusammenspielen (*demutsvoll* \approx *demütig*, *angstvoll* \approx *ängstlich*; *blättrig/beblättert* \approx *blätterreich*), sind *-voll* und *-reich* die Hauptfunktionsträger. Sie unterscheiden sich gegenseitig u.a. durch die Bezeichnungsklassen der Basiswörter, mit denen sie kombiniert werden. *-voll* wird mit Bezeichnungen für Abstraktes, z.B.

menschliche Charaktereigenschaften, Empfindungen (*humorvoller Lehrer*), *-reich* hingegen überwiegend mit Sach-, Stoff-, Pflanzen-, Körperteilbezeichnungen u.ä. (*baumreiche Gegend*) kombiniert.

Konkurrenzen im Sinne von Austauschbarkeit ohne wesentliche Änderung in stilistisch-expressiver Hinsicht, kommen zwischen *-voll* und *-reich* nur selten vor. Durch gelegentlichen "Ausbruch" aus der bestehenden semantischen Reihenhaftigkeit wird mit einer nichtusuellen Bildung offenbar eine besondere Wirkung gesucht: *^obierkrugvoller Tisch*, *^ofischvoller See* (neben dem usuellen *fischreiche Bucht*), *^osehnsuchtsreich* (neben dem usuellen *sehnsuchtsvoller Brief*). Die Morpheme *-trächtig*, *-stark*, *-schwanger*, *-intensiv* liefern im wesentlichen nur stilistisch-expressive Varianten zu den Hauptfunktionsträgern - man könnte sie als "affektische Trabanten" mit z.T. textspezifischer Verteilung bezeichnen: *bedeutungsvoll* \approx *bedeutungsschwanger* (mit stärkerem bildhaften Charakter; wird z.T. in der Dichter-, z.T. in der Zeitungssprache benutzt) \approx *bedeutungsträchtig* \approx *bedeutungsintensiv* (besondere Wirkung wird durch den "Raritätscharakter" gesucht; kommt vor allem in Zeitungen, Rundfunk u.ä. vor).

Gerade im Bereich dieser Suffixoide ist in der jüngsten Gegenwartssprache ein starker Ausbau im Gange, der in einer synchronen Beschreibung nur teilweise erfaßt werden kann.

8.3. Anfang August ist das Manuskript zu Bd. 3 ('Das Adjektiv') in den Druck gegangen. Im April dieses Jahres sind bereits die Arbeiten für den 4. Band ('Nominale Kompositionen und kompositionsähnliche Strukturen im Deutschen') aufgenommen worden.

ANMERKUNGEN

- 1) I. Kühnhold - H. Wellmann; Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Bd. 1. Das Verb (= Sprache der Gegenwart 29), Düsseldorf: Schwann (1973).
H. Wellmann, Bd. 2: Das Substantiv (= Sprache der Gegenwart 32), Düsseldorf: Schwann (1975).
- 2) Der Wortbildungsprozeß kann dann mit Formeln folgender Art wiedergegeben werden:

$$(d)E_1(>KS) \xrightarrow{\text{v}_{\text{hat}}} E_4(>BS) \Rightarrow (d)BS\text{-ig}(-e) \rightarrow KS$$

KS und BS = Bezugssubstantiv als Kern der Substantivgruppe und Basissubstantiv, deren Spezifik nach Möglichkeit semantisch gekennzeichnet wird.

- 3) Innerhalb des possessiven Funktionsparadigmas ist je nach Semantik des Basis- und Bezugswortes mit semantischen Nuancen der elementaren Prädikationen mit dem Klassenmerkmal *haben* zu rechnen, z.B.: *erdige Rüben* → 'Rüben, die voll Erde sind' (*voll sein* im Sinne von 'behaftet sein mit' einem äußeren ornativen Merkmal), *kalkiger Boden* → 'Boden, der (viel) Kalk enthält' (solche quantitativen Abstufungen finden sich vor allem bei den Suffixoiden: *kalkreich* - *kalkhaltig* - *kalkarm*), und schließlich der elliptische Typ *übellauniges Gesicht* → 'Gesicht, das üble Laune (des X) verrät/das verrät, daß X üble Laune hat' (der Träger des im Basiswort genannten Zustands ist ausgespart).

9. Manfred Hellmann, FÖS (Bonn): Sprachliche Differenzen zwischen Bundesrepublik und DDR

9.0. Seit Jahren wird unter Sprachwissenschaftlern, Journalisten, Philologen und interessierten Zeitungslesern über die sprachlichen Unterschiede zwischen Bundesrepublik und DDR diskutiert - mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Es war von "Sprachspaltung" die Rede und von unvermeidlichen Wortschatzdifferenzen, von "klassenspezifischen Bedeutungen" und "Parteiargon"; neuerdings sprechen DDR-Linguisten von vier "nationalsprachlichen Varianten", nämlich dem Deutsch der DDR, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreichs.

9.1. Die Bonner Forschungsstelle für öffentlichen Sprachgebrauch (F.ö.S.) hat seit ihrer Gründung (im Jahre 1964 auf Veranlassung und unter Leitung von Prof. H. Moser) die Aufgabe übernommen, dieses umstrittene, unter dem Aspekt der "Einheit der Nation" und der Verständigung zwischen Bürgern hüten und drüben gewiß auch politisch relevante Forschungsgebiete mit einem möglichst hohen Grad an Objektivität zu bearbeiten und für weitere Forschungen zu erschließen.

9.1.1. Dazu mußten zunächst einige Grundlagen geschaffen werden, aus denen sich die laufenden Grundaufgaben der Bonner Forschungs-